

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich May.

N^o 93.]

Wittwoch den 22. November

[1854.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, **Wittwochs** und **Sonnabends**, und kostet vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für die nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

Politische Umschau.

Das Ungewitter zieht sich immer mehr nach dem äußersten Süden Russlands. Der Kampf von Sebastopol muß schon aus dem Grunde an der Newa für Russland als sehr ungünstig, der Kampf um die Krim als nahe bevorstehend angesehen werden, weil die russischen Streitkräfte überwiegend nach dem Süden gerichtet werden und die deutschen Mächte mit dem Scheine einer neuen Nachgiebigkeit eingehalten werden sollen. Denn mehr als ein diplomatischer Schachzug, welcher eine strategische Nothwendigkeit zu decken bestimmt ist, ist es nicht, wenn Russland plötzlich die vier Punkte als Basis der Unterhandlung annehmen, mit den deutschen Großmächten vorläufig allein darüber verkehren und die drohende Stellung an Oesterreichs Grenze aufgeben will. Weder in Berlin, noch in Wien wird man die Situation, welche Russland gegenwärtig Oesterreich und Preußen bereiten will, für möglich oder noch mehr für vortheilhaft ansehen. Eine Unterhandlung zweier Mächte, welche mit Russland noch nicht im Kriege sind, wird auf die beiden anderen Mächte, welche nicht nur mit demselben Russland im Kriege, sondern in einem aller Wahrscheinlichkeit nach auch siegreichen Kriege sich befinden, nicht den mindesten Einfluß haben können. Solche Unterhandlungen würden nur die Situation in Wien und in Berlin erschweren, in Paris und London Mißstimmung erregen, sie würden von dem Westen nur durch erneuerte kriegerische Anstrengungen rücksichtslos beantwortet werden. Das England und Frankreich entschieden das Ziel anstreben, in innigster Vereinigung ihrer Kräfte, das russische Uebergewicht in Europa und in Asien zu brechen, daran kann Niemand zweifeln, der das Gebahren dieser Cabinette beobachtet. Die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts gegenüber Russland, in und außerhalb des Orientes, sein Fortbau und seine Sicherstellung, das ist die leitende Idee der Zeit und dieser muß jede Macht den Tribut ihrer Mitwirkung bringen. Dieses

Neunter Jahrgang.

Ziel strebten die bekannten vier Punkte mit an, in diesem Sinne waren sie abgefaßt, in demselben müssen sie auch durchgeführt werden. So besetzte das Wiener Cabinet die Donaufürstenthümer und wird dieselben nicht früher verlassen, bis nicht Russland sein Protectoratsrecht auf dieselben einfach aufgegeben hat, einfache Annahme, einfache Verwerfung ist in diesem, wie bei den übrigen Punkten die einzige mögliche, die einzig annehmbare, weil bestimmte Antwort von Seite Russlands. Groß, würdig und voll befruchtender Keime der Zukunft ist die Aufgabe der Gegenwart. Als Europa seine Gleichgewichtskriege gegen den Westen führte, war es nicht in derselben glücklichen Lage, in welcher es sich gegenüber dem Osten befindet. Ludwig XIV. war umgeben von den ersten Geistern der Nation, als ein bewunderter Fürst, als Eugen und Marlborough gegen ihn zu Felde zogen. In Napoleon I. schlug man den unsterblichen Schöpfer eines großen Gesetzbuches, den Heros des Jahrhunderts, in Ketten. Mit einem gedemüthigten Frankreich hob man die Rohheit des Ostens auf den Thron der Welt. Nun ist die Sache umgekehrt. Die Nationen der Cultur reichen sich die Hand, der Sieg des Rechtes besiegelt ihre Einigung. Alter Zwist schweigt, und jeder Schritt gegen den gemeinsamen Feind im Osten ist eine Eroberung für die Menschheit, für ihre Zukunft, für ihr materielles und ethisches Wohl. Glücklich der Staat, welcher, wie das große Donaureich, im Stande ist, die Forderungen seiner besten Interessen, die Traditionen seiner Diplomatie, mit dem heißen Wunsche der mitlebenden Welt in herzerhebenden Einklang zu bringen.

Das F. J. meldet aus Marseille vom 11. Nov.: Vor ein paar Tagen sind hier über 4000 Fässer Pulver eingeschifft worden, außerdem ungeheure Quantitäten Kapuzenmantel, Flanellbinden, Schaffelle (um sie auf die Brust zu legen), Schuhe, wollene Strümpfe etc.

zumbede-
geht
teyigen
zu lehren
er am Gen-
Ein Lügner
6-6.

Druckman-
igen

Feldbes. J.
S. dem
er eine L.
ch in Geis-
bes. J. F.
en 16. dem

renzel, well.
hinterlassene
he.

Haus- und
Friedrich
Auf.

icht.

ange- Ge-
sten. such

24	—
—	87 $\frac{1}{2}$
—	99 $\frac{1}{2}$
00 $\frac{1}{2}$	—
—	101 $\frac{1}{2}$
—	87 $\frac{1}{2}$
91	—
94 $\frac{1}{2}$	—
—	—
—	—
—	94 $\frac{1}{2}$
00 $\frac{1}{2}$	151 $\frac{1}{2}$
81	—
00 $\frac{1}{2}$	—
34 $\frac{1}{2}$	—
95	—
—	80 $\frac{1}{2}$
Ngr 3 $\frac{1}{2}$ t.	—
Ngr $\frac{1}{2}$ Pf.	—

utter,
Kanne
f. Ngr. Pf.
bis 13 8
• 15 —
• 16 —
• 15 —
• 6 12

Der „*Stapf*“ bemerkt: Die Russen haben endlich den längst erwarteten Schlag zum Entsatz Sebastopols gewagt, und er ist total misslungen. Mit ihrer ganzen Macht, über 120,000 M. zählend, haben sie sich von zwei Seiten zugleich auf die Allirten geworfen, und ein fast tagelanger, verzweifelter Kampf musste ihnen die Ueberzeugung geben, daß diese Macht trotz ihrer numerischen Stärke unzulänglich wäre. Jene Schlacht wird für das Schicksal Sebastopols von maßgebenden Folgen sein und dürfte als glücklicher Vorläufer einer zweiten angesehen werden, welche von den Allirten in rascher Benutzung der errungenen Vortheile in kurzer Frist darauf geschlagen werden muß; sie werden nicht zögern, einen energischen Sturm auf das schon wankende Sebastopol zu unternehmen und die Russen nochmals alle ihre obwohl schon bedeutend geschwächten Kräfte einsetzen, denselben zu hintertreiben. Bis jetzt, so weit die Nachrichten reichen, hat noch kein allgemeiner Angriff gegen Sebastopol stattgefunden, und es ist ungenau, wenn es heißt, daß ein Sturm der Allirten zurückgeschlagen wurde. Die russische Depesche selbst belehrt uns ganz klar darüber. Der Ausfall der Russen gegen den linken Flügel wurde von den Franzosen siegreich zurückgeschlagen; eine französische Division verfolgte die Fliehenden und suchte bei dieser Gelegenheit mit dem Feinde zugleich einzudringen; erst an ihren Bollwerken angelangt, vermochten die Russen sich zu sammeln und den Franzosen nachhaltigen Widerstand entgegen zu setzen. Es ist dies demnach kein concentrisch unternommener und von der andern Seite gebührend unterstützter regelrechter Sturm, sondern ein von einer verhältnißmäßig geringen Streitmacht gewissermaßen improvisirter Angriff gewesen. Der große Kampf fand am 5. Nov. statt. Die russische Depesche ist allgemein gehalten und im Ganzen ziemlich kleinlaut; sie giebt bedeutende Verluste zu und weiß von errungenen Vortheilen nichts, als die Vernagelung einiger Kanonen zu berichten; daß die unternommenen Ausfälle nachdrücklich zurückgeschlagen wurden, deutet sie in nicht ganz gelungener Weise nur an, indem gesagt wird, „die Angreifer (Russen) seien verfolgt worden;“ demnach müssen sich die Angreifer auf der Flucht befunden haben. Detaillirte Meldungen über diese Affaire fehlen noch.“

Der „*Morning Post*“ wird aus Balaklava vom 28. October geschrieben: Wie es scheint, würde es am besten und sichersten sein, wenn der Kaiser Napoleon sofort ohne Berücksichtigung der daraus erwachsenden Kosten ein zweites sehr starkes Heer auf dem Ostseegeschwader entsendete. Wir können die Krim nicht räumen, ohne Sebastopol völlig zerstört zu haben. Ohne Mannschaften können wir die Russen nicht vernichten. Diese Fragen haben die Aufmerksamkeit der englischen und der französischen Regierung ernstlich in Anspruch genommen.

Das „*T. G. B.*“ meldet: In Triest sind über Konstantinopel Nachrichten aus der Krim bis zum 4. d. M. eingegangen. Nach den Berichten der „*Triester Zeitung*“ beabsichtigen die Allirten, in der Krim zu überwintern und ziehen aus diesem Grunde Verstärkungen herbei. Aus Mangel an Wasser sollen viele Artilleriepferde ausgerieben worden sein. Bei den eng-

lischen Truppen sind bei der fünften französischen Division von der Cholera herrschen. In der Krim habe es sehr wenig geteget, während in Konstantinopel ein sehr stürmisches Wetter war. Ein ägyptische Fregatte scheiterte am Eingange zum Bosphorus. Drei englische Dampfer sind abgegangen, um aus Tschurufsu 4000 Mann an Verstärkungen abzuholen.

Die Arbeiten zur Sprengung der Felsen des Donaubetts am Eisernen Thore, wo der Strom sich in der Urzeit nur einen 200 Schritt breiten Durchgang erzwungen hat, haben bereits begonnen. Ist damit die Wasserstraße am Eingang in die Balachei fahrbarer gemacht, so wird mit der Befreiung des Strombetts von ähnlichen Hindernissen auf der ganzen Strecke aufwärts bis Semlin fortgeföhren werden. Es sind ein Hauptmann, fünf Genie, drei Mineur-offiziere und 300 Mann von Ingenieur- und Mineur-corps dabei beschäftigt und mit galvanischen Batterien versehen worden.

Unter der barbarischen Sitte der Türken, ihr Mißvergnügen mit Regierungshandlungen durch Mordbrand an den Tag zu legen, ist auch das von 500 spanischen Juden bewohnte Dorf Ortakoi am Bosphorus zu Grunde gegangen. Die an den Bettelstab gebrachten Bewohner wissen nicht, wie sie dazu kommen, daß ihre brennenden Wohnungen es dem Sultan in seinem nahen Palaste von Tschiragan mit Flammenschrift sagen sollten: seine muhammedanischen Unterthanen billigen den neuesten Hattischerif zur Gleichstellung der Christen nicht.

Ueber Marseille wird aus der Krim berichtet: Der Zustand Sebastopols ist furchtbar. Es herrscht daselbst ein vollständiger Wassermangel, und die Luft ist in unerträglichster Weise verpestet. Das Meer wirft Leichen auf die Quais aus. Ein durch Bomben in Brand gestecktes Spital war mit 2000 Kranken verbrannt. Die Häuser sind verbarricadirt und mit Kanonen besetzt, kurz, zu wahren Citadellen umgeschaffen. Vier Schiffe der russischen Flotte sind neuerdings im Hafen versenkt worden. Der Contre-Admiral Sir Edmund Lyons kreuzte mit einer Division der verbündeten Flotten in der Nähe der Meerenge von Jeni-Kale, um das asowische Meer zu überwachen und die Communication auf dem Landwege längs der sich von Tamar (Ostseite der Meerenge) nach Anapa hinziehenden Küste zu verhindern. Sämmtliche in jenen Gewässern segelnde Schiffe werden streng durchsucht. Admiral Bruat hat Truppen zu Dalta ausgeschifft, welche von den Einwohnern mit Begeisterung empfangen wurden.

Eine Triester Depesche will wissen, daß die Allirten in der Krim zu überwintern beabsichtigen. Das Türkische Contigent vor Sebastopol scheint auch von der asiatischen Armee (aus Tschurufsu) Verstärkungen erhalten zu sollen, wenigstens wird von Constantino-pel der Abgang von 3 engl. Dampfern gemeldet, um aus Tschurufsu 4000 Mann abzuholen! — Die französischen Truppen sind endlich aus dem Piräus nach der Krim abgegangen.

Mit der Landpost sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. eingetroffen. Durch dieselben werden die bereits bekannten Erfolge des Gefechts am 5.

bist
von
Co-
Fola
Dffo
Der
Con

die
Krim
reich
die e
wirf
nen
fehl
deut
so ni
nach
der
mer
bis
Serg
gang
schiff
wurd
nosch

I
geme
der
keine
schen
Mitt
Die
des
Geist
Mut
zersch
niede
nach
der
dem
gebie
um d
Alles
Belag
Unter
Mit
Grun
Weg
A
Den
der
8000
bei d
wurd
In d
gesch
Zusta
F
Ruff
koff
Baro

bestätigt: Die russischen Truppen haben die Höhen von Balaklava verlassen und erwarten Verstärkungen. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die Russen in Folge der am 5. erlittenen Niederlage von weiteren Offensivbewegungen abzusehen gezwungen sind. — Der Prinz Napoleon, an Dysenterie leidend, ist in Constantinopel eingetroffen.

Die „E. Z. G.“ schreibt: Aus den Depeschen, die seit Dienstag auf verschiedenen Wegen aus der Krim hier (in Wien) eintrafen und bis 6. November reichen, halten wir heute noch die folgende Nachricht, die ein etwas helleres Licht auf die dortigen Zustände wirft. Der Fürst Menzikoff leitet die Angriffsoperationen persönlich; er hatte von St. Petersburg den Befehl erhalten, die Offensive zu ergreifen, und da bedeutende russische Verstärkungen im Anmarsche sind, so nimmt man an, daß Fürst Menzikoff seine Angriffe nächster Tage fortsetzen werde. Berichte aus dem Lager der Allirten gestehen selbst, die Seefeste sei noch immer in einer Verfassung, um nicht einen, sondern sechs bis acht Stürme auszuhalten zu können. Der englische Sergeant Crane, welcher die Aufgabe hat, die am Eingange des Hafens von Sebastopol versenkten Linien- schiffe zu zerstören (?), ist in Balaklava angekommen, wurde Lord Raglan vorgestellt und hat seine Reconnoirungen bereits begonnen.

Der Nat.-Z. wird aus Petersburg vom 9. Nov. gemeldet: Privatberichte von Offizieren aus der Krim schildern den Stand der Dinge daselbst keinesweges als für die Hoffnungen unserer sanguinischen Russen überaus erquicklich. Man bietet alle Mittel auf, den Enthusiasmus der Armee zu heben. Die Generale exponiren sich absichtlich, Handschreiben des Kaisers werden den Truppen vorgelesen, die Geistlichen wenden alle ihre Beredsamkeit auf, den Muth der Kämpfenden aufrecht zu erhalten, da die zerschmetternde Angelegenheit die Verbündeten arg niederbeugt. Die Prinzen wurden zu gleichem Zwecke nach der Krim entsandt. Dennoch ist die Hoffnung der Rettung Sebastopols eine sehr wankende. Nach dem eigenen Geständniß der hiesigen officiösen Presse gebietet Menzikoff nicht über die nöthigen Truppen, um die Offensive ergreifen zu können, und setzt daher Alles daran, durch fortwährende Beunruhigung die Belagerer zu stören, ohne doch das Fortschreiten ihres Unternehmens hemmen, geschweige vereiteln zu können. Mit dem Hinabwerfen derselben „auf des Meeres Grund gleich einem Leichnam“ hat es wohl noch gute Wege.“

Aus Marseille wird vom 15. Novbr. geschrieben: Den mit dem „Sinai“ eingetroffenen Berichten aus der Krim vom 3. d. entnehmen wir noch, daß sich 8000 Mann hatten einschreiben lassen, um die ersten bei dem Sturme auf Sebastopol zu sein. Unter diesen wurden sodann 4000 Mann durch das Loos bestimmt. In das Fort am Friedhofe war die erste Bresche fertig geschossen. Die verbündeten Truppen waren in einem Zustande fieberhafter Ungebuld.

Berlin, 17. Nov. Wie wir vernehmen, hat Rußland auch in Wien durch den Fürsten Gortschakoff Eröffnungen machen lassen, welche mit denen des Barons Buddberg hierselbst vollkommen in Einklang

stehen und von den auf Frieden gerichteten Wünschen des Zaren zeugen. Oesterreich scheint denselben williges Ohr zu leihen und entschlossen zu sein, die hier in Berlin sich kundgebenden Friedenshoffnungen seinerseits durch keine denselben zuwiderlaufenden Schritte und Maßnahmen trüben zu wollen. Es bekräftigt sich jetzt, was wir seiner Zeit mittheilten, daß Oesterreich durch seine Besetzung der Donaufürstenthümer den Kriegsschauplatz zu Lande zu beschränken, namentlich aber ein feindliches Zusammentreffen türkischer und verbündeter Truppen mit Rußland zu verhüten bestrebt ist. Trotz mehrfacher Widersprüche vernehmen wir, daß Graf Coronini jedem Vorrücken Dmer Paschas gegen Bessarabien ganz entschiedene Hindernisse entgegenstellen soll.

Dem „New-York Tribune“ wird aus Washington berichtet, daß die britische Regierung den Entschluß gefaßt habe, alle Ansprüche auf ein Protectorat des Mosquito-Staates in Bezug auf San Juan fallen zu lassen. — Auf der Great-Western-Bahn sind am 1. Nov. bei einem Zusammenstoß eines Personen- und eines Waaren-Zuges 57 Personen getödtet und 41 verwundet worden.

Paris, 17. Nov. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret, nach welchem bei den sämtlichen 100 Linien-Infanterie-Regimentern die sechste Compagnie der dritten Bataillone wieder hergestellt wird.

— In Spanien vermuthet man eine carlistische Schilderhebung. Daß die Besorgnisse ernst sind, geht aus dem Factum hervor, daß die Deputation von Costellan von der Regierung Waffen für die Nationalgarde ihrer Heimath verlangt hat, weil eine Carlistenbewegung im Werke sei.

Gotha, 15. Nov. Gestern Nachmittag fand auf dem Bahnhofe in Rosen durch eine falsche Stellung der Weiche ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Bei demselben wurden eine Locomotive zerstört und zwei stark beschädigt, 16 Güterwagen aber theils gänzlich zertrümmert, theils im höchsten Grade lädirt; ebenso wurden eine Masse von Gütern (darunter Nürnberger Spielwaaren) durchaus verdorben, so daß der durch jenen Zusammenstoß erwachsene Schaden auf 40,000 Thlr. angegeben wird. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen; ein Maschinist, zwei Schaffner und ein Passagier wurden leicht verletzt. Ein Heizer wurde durch die Gewalt des Stoßes über den zweiten Zug hinweggeschleudert und fiel ganz unverfehrt in einen Graben. Der fahrlässige Weichensteller hatte sich der Verantwortung durch die Flucht entzogen.

Telegraphische Depesche.

St. Petersburg, 18. Novbr. Fürst Menzikoff meldet unterm 12. Nov.: Die Belagerungsarbeiten des Feindes gegen Sebastopol sind seit dem 8. d. M. nicht vorgerückt. Bombardement und Kanonade dauern fort, ohne große Beschädigungen anzurichten; letztere werden während der Nacht reparirt. (Dr. J.)

Aus Wien wird gemeldet: Seit dem Beginne der Epidemie sind 4635 Personen erkrankt, 2774 genesen und 1451 gestorben.

Sachsen.

Die Erste Kammer hat am 18. Nov. die Berathung des allgemeinen Theils des Entwurfs einer Strafproceßordnung beendigt und hierbei beschlossen, die Schlussabstimmung über den Entwurf als Ganzes erst nach Erledigung der Regierungsvorlage über die Behördenorganisation eintreten zu lassen. Die Berathung des speciellen Theils des Entwurfs hat vergangenen Montag begonnen. — In der Zweiten Kammer wurde am 18. d. M. die Berathung des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs zu Ende gebracht und ist dieser mit den von der Deputation vorgeschlagenen Modificationen — die jedoch principielle Abweichungen von den Beschlüssen der Ersten Kammer nicht enthalten — gegen zwei Stimmen in der Voraussetzung angenommen worden, daß mit dem Strafgesetzbuche zugleich auch die neue Strafproceßordnung und das Organisationsgesetz in Wirksamkeit tritt.

Die erste Kammer hat in ihrer Sitzung vom 20. Nov. die Berathung des speciellen Theils des Entwurfs einer Strafproceßordnung begonnen. In der Zweiten Kammer ist am 20. d. M. der Entwurf des Militärstrafgesetzbuchs erledigt und in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der jenseitigen Kammer mit Einstimmigkeit angenommen worden.

Dem Dr. J. wird aus Berlin vom 19. Nov. folgendes geschrieben: Bezüglich der Politik in der orientalischen Frage, vor welcher gegenwärtig alle übrigen Interessen, sogar die Neubildung der Ersten Kammer und ihre Eröffnung am 30. d. M. zurückstehen, kann die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß die Verständigung Preussens und Oesterreichs über ihre und Deutschlands Stellung in dieser großen Angelegenheit nunmehr endlich soweit vorgediehen ist, daß die Einigung nicht nur materiell, sondern auch formell als zum Abschluß gebracht angesehen werden darf. Es kann somit als verbürgt angesehen werden, daß nur ein solidarisches Vorgehen oder Neutralbleiben des deutschen Gesamt Vaterlandes stattfinden wird, je nachdem die fernern Eventualitäten, namentlich die von Rußland zu bethätigende Friedenswillfährigkeit, das Eine oder das Andere als wünschenswerth und nothwendig erscheinen lassen. Aus Wien erhalten wir damit vollkommen übereinstimmende Mittheilungen, sowie die Versicherung, daß die dort durch den Fürsten Gortschakoff jüngst gemachten Eröffnungen befriedigenderer Natur gewesen seien. Unsere bereits ausgesprochene Hoffnung können wir jetzt zu der Behauptung steigern, daß wenigstens in der nächst bevorstehenden Phase des orientalischen Streites es zu activen militärischen Maßnahmen Oesterreichs, und Preussens und Deutschlands nicht kommen werde.

Auf Grund glaubhafter baukener Mittheilungen veröffentlicht der dortige concessionierte Auswanderungs-Agent Herr Kaufmann Rieckh in dasigen Kreisblatte, daß die über 500 Köpfe starke Gesellschaft Auswanderer, welche, in der ersten Hälfte des letztvergangenen Monat

Sept. aus nahe gelegenen sächsischen u. preussischen Dorfschaften unter der Leitung des Hypothekensachwalters Kilian aus Brigrsdorf von hier nach Texas sich begeben wollte, gegenwärtig noch in einem englischen Hafen sich befindet und daselbst, weil die Cholera auf den beiden Schiffen, die sie in ihr geträumtes Canada führen sollte, in schrecklichster Weise ausgebrochen ist, Quarantaine halten muß. Mehr als fünfzig Passagiere sind bereits gestorben. Der pecuniaire Schaden, welchen die Auswanderer dadurch erleiden, daß sie den Weg über England eingeschlagen haben, wird auf wenigstens 5000 Thlr. berechnet und als natürliche Folge hiervon angegeben, daß eine große Anzahl der ohnehin mit irdischen Gütern nicht gesegneten Verblendeten als Bettler in der zukünftigen Heimath anlangen müssen! — Diese Armen sind um so mehr zu beklagen, da sie in ihrer alten Heimath keine Noth an den täglichen Bedürfnissen litten und weil die Mehrzahl von ihnen nur deshalb Haus, Hof und Freunde verließ, um drüben jenseits des Weltmeeres ungeförter nach Vorschritt und Lehre Kilian's, eines sogenannten Alt-Lutheraners, singen und beten zu können.

B e r m i s c h t e s.

— Die Untersuchung gegen den Lithographen Biermann, welcher seine vier Kinder ohne alles Motiv ersäuft hat, wird bei dem berliner Kreisgericht geführt. Die schauerhafte That erfüllt noch immer alle Gemüther mit Entsetzen. Die Obduction der bis jetzt aufgefundenen drei Leichname ist kürzlich erfolgt. Das frische blühende Ansehen der ermordeten Kinder soll selbst die erfahrensten Medicinal- und Criminal-Beamten zu Thränen gerührt haben. Obwohl der Mörder auf alle Fragen ganz verständige Antworten gibt, so zweifelt man doch nicht daran, daß er unzurechnungsfähig ist. Seine unerhörte That selbst, und der Mangel jeden Motivs zu solcher, dürften ihn schon hinreichend als wahnsinnig bezeichnen. Er soll sich bei der Obduction ziemlich gleichgültig benommen haben. Das vierte Kind ist, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen noch nicht gefunden.

— (Die Binsen als Lampendochte.) Ein Industriezweig für ärmere Familien mancher Gegenden scheint in Deutschland noch wenig oder gar nicht betrachtet zu werden, obgleich die Arbeit eine leichte und selbst für größere Kinder geeignete ist und an den Tagen verrichtet werden kann, wo Anderes nicht dringend zu thun ist. In dem reichen England werden die Binsen mit festem Halme, besonders die Art *Juncus effusus*, allgemein zu Lampendochten verwendet, so daß zu deren Verkauf alljährlich am 2. August ein eigener Markt in der Nähe von Norfolk abgehalten wird. — Dergleichen Binsen wachsen in Deutschland ziemlich häufig und werden als Unkraut verachtet.

— (Karlsruhe, 8. Nov.) Wie sehr rar bei uns das Geld und das Vertrauen geworden, zeigt die Thatsache hinlänglich, daß im hiesigen Landamtsbezirke vor einiger Zeit ein Wohnhaus um 2 fl. in einer Zwangsversteigerung erkaufte worden ist.

(Würtemb. Staatsanz.)

meist
leben
l-
hand
führ
er ib
aber
den
billig
schen
recht
Mär
gend
i hr
Bor
bedar
die r
Herz
viele
nicht
einer
lage
taufe
theil
verfe
habe
—
Seit
weil
verli
welch
Dr
Di
Di
M
—
Sa
lieb
ihr
für
aus
beran
ben.
—
sicht
Schl
lung
336
wieg
durd
Bier
geno
—
nanz
de
des
ist.
ben
nach
pieri
den

In der *Silb. Dorfzeitung* liest man folgende Bemerkungen, die Mancher wohl ohne Kopfschütteln lesen dürfte: In gewissen Dingen haben die Engländer eine sehr gute Moral. Das ihr Opiumhandel die Chinesen vergiftet, berührt sie nicht; sie führen sogar Krieg gegen den chinesischen Kaiser, weil er ihr verderbliches Opium nicht dulden will. Das aber die Circassierinnen in die Harems verkauft werden, empört sie. Die Sache ist allerdings nicht zu billigen und zu wünschen, daß der abscheuliche Menschenhandel aufhöre; allein, wenn Reisebeschreibungen recht berichten, so ist sie keineswegs so barbarisch. Die Mädchen selber in Circassien fühlen das Entwürdigende nicht und freuen sich auf die Zeit, wo sie aus ihrer Armuth in das Haus eines Reichen und Bornehmen kommen und mit Allem, was das Leben bedarf, reichlich versorgt werden. Freilich haben es die reichen englischen Lady's besser, die sich nach eigener Herzenswahl einen Gemahl wählen können; aber wie viele tausend unbemittelte Mädchen müssen sich denn nicht auch in Europa doch nur der Versorgung wegen einem Manne antrauen, den sie nicht lieben? Und läge es nicht näher, zunächst die Blicke auf die vielen tausend Mädchen in London zu richten, welche größtentheils die Noth auch zu einem Verkaufe treibt?"

— In Genf werden jetzt Miniatur-Uhren verfertigt, die kaum die Größe eines Zweifelnigstückes haben und richtiger gehen als manche Thurmuhre.

— Der Dichter Gellert wurde als Student von Seiten seines Schneiders mit einer Klage bedroht, weil er denselben nicht zu befriedigen vermochte. Er verließ deshalb Leipzig und wanderte nach Halle, welchen Umzug er durch folgendes Epigramm feierte:

Ovit, nun freue dich, verlassen muß ich Rom,
Dich spie die Tieber aus und mich der Pleisse-Ström;
Dich trieb ein Cäsar fort, und mich ach leider! —
Wein Cäsar war ein Schneider!

— Das Leben bezahlt sich selber, sagte George Sand, die bekannte schreibende Dame in Paris und ließ sich von dem Buchhändler 130,000 Francs für ihr Leben, das noch nicht einmal aus ist, geben, d. h. für die Beschreibung desselben. Und dieselbe Frau hat aus ihrem Leben schon mehr als ein Duzend Romane herausgeschnitten, die ihr auch etwas eingebracht haben. Aber nicht Jedem, der viel lebt, gehts so.

— Nach einer dem Parlamente vorgelegten Uebersicht haben die britischen Eisenbahnen bis zum Schlusse des Jahres 1853 im Ganzen eines Herstellungs- und Betriebs-Kapitals im Betrage von über 336 Millionen Pfund Sterling bedurft. Der überwiegende Theil dieser Summe, etwa drei Viertel, ist durch Herausgabe von Actien beschafft und nur ein Viertel derselben als Schuld gegen Obligationen aufgenommen worden.

— Es ist bereits gemeldet worden, daß ein Ordonoanzoffizier des General Bosquet, Kapitän du Val de Dampierre, in Folge eines Sturzes seines Pferdes bei Sebastopol in russische Gefangenschaft gerathen ist. Der „Moniteur de l'Armee“ nimmt einem Schreiben von den französischen Linien Folgendes: „Gleich nach seiner Gefangennehmung verlangte Kapitän Dampierre zu einem russischen General geführt zu werden, den er bat, den französischen Vorposten melden zu las-

sen, daß er gefangen aber nicht verwundet sei, damit seine Familie und seine Freunde künftighin wußten. Da antwortete der russische General mit einer Rücksicht, die wir mit Freude verkünden, eben weil sie einen unserer Feinde ehrt, daß er volles Vertrauen in die Loyalität der französischen Offiziere setze, und er stehe nicht an, ihm zu erlauben, seinen Freunden selbst von sich Nachricht zu geben, aber unter der Bedingung, daß er sich verpflichte, sogleich wieder zurückzukehren. Herr v. Dampierre nahm diese Begünstigung dankbar an und wenige Stunden darauf kehrte er zu den russischen Vorposten zurück, um getreu seinem Worte seine Gefangenschaft wieder anzutreten.“

— München, 12. Nov. „Der Sterbliche, der das Mittel erfand, den flüchtigen Geist nicht nur in Worten, sondern auch in Buchstaben zu fesseln, er wirkte als ein Gott unter den Menschen.“ Diese Worte unseres großen Herbers konnte man als Motto über die erste Gruppe unserer deutschen Industrie-Ausstellung setzen, denn die hier vorhandenen Gegenstände waren es in ihrer Mehrzahl, welche dieser Erfindung als Hilfsmittel dienen, sie zu immer größerer Vervollkommnung heranzuziehen. Zu diesen gehört nun vor Allem das Papier. Die Fabrikation dieses Productes ist seit dem 14. Jahrhundert bereits in Deutschland heimisch und bildete bis zur Einführung der Papiermaschinen einen der ausgedehntesten und wichtigsten Zweige deutscher Production; das Maschinenpapier Englands und Frankreichs verdrängte aber das deutsche Handpapier von den ausländischen Märkten und der glänzende Stand der deutschen Papierfabrikation schien immer mehr herabzukommen. Doch es ging hier nicht wie bei anderen Productionszweigen, daß man die neuen practischen Erfindungen unbenutzt ließ; bereits 1819 hatte Deutschland seine erste Papiermaschine zu Berlin und seit ungefähr 10 Jahren ist der frühere glänzende Geschäftsgang in diesem Artikel für Deutschland wiederhergestellt und zählt dasselbe gegenwärtig (Oesterreich, Hannover u. s. w. eingerechnet) über 1400 Papierfabriken mit etwa 320 Maschinen und 1600 Bütten, welche zusammen etwa 1,060,000 Centner Papier und Papp erzeugen, wovon mehr als drei Fünftel auf die Maschinenpapierfabrikation entfallen. (Baiern zählt 180 Papierfabriken mit 15 Maschinen und etwa 250 Bütten.) Die Handpapierfabrikation ist jedoch deshalb noch immer bedeutend, namentlich für die allerordinärsten Sorten Backpapier, Schreib- u. c. Auch die Strohpapierfabrikation gewinnt bereits namenswerthe Ausdehnung. Der Hauptsitz derselben ist in Preußen im Regierungsbezirk Arnberg, wo etwa 20 kleine Maschinen dasselbe fortwährend erzeugen. Die Lumpeneinfuhr in den Zollverein übersteigt die Ausfuhr, auf welcher ein Zoll von 3 Rthln. liegt, um etwa 7000 Centner. Die Einfuhr von Papieren dagegen hat seit 10 Jahren um nahe an 12,000 Centner abgenommen, während die Ausfuhr in diesem Zeitraume sich mehr als verdoppelt hat, so daß die Mehrausfuhr im Jahre 1850 29,438 Centner betrug. Auch in Oesterreich stellt sich ein ähnlich günstiges Verhältniß heraus und es liefern somit diese Ziffern den besten Beweis des oben Gesagten von der Wiederherstellung des glänzenden Standes der deutschen Papierfabrikation.

— Ein Riesenprozeß wieder den Conditior Brandt und seine Genossen wegen gewerbmäßigen Meineids, welcher nunmehr an vier Wochen gedauert hat, ist dieser Tage in Berlin zu Ende geführt worden. Es waren den Geschwornen 66 Fragen vorgelegt, dieselben haben den Brandt bei 18 Meineiden, den Tischler Nehls bei 14 Meineiden, den Tischlermeister Kerl bei 7 Meineiden, den Bäckermeister Krause bei 1 Meineid für schuldig erklärt und ist demgemäß Brandt zu 15 Jahren Zuchthaus, Kerl 7 Jahr, Krause 2 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. Die anderen drei Angeklagten sind freigesprochen.

— Unweit Binay, im französischen Isere-Departement, starb in voriger Woche ein mehr als 90 Jahre alter Mann, Pierrard, der Zitterer genannt, seinem Gewerbe nach ein Haarfräusler und weiland Tambour im Dienste der ersten französischen Republik. Er kommandirte als Tambour-Major die Tambours, als Santerre die Weisung gab, durch Trommelwirbel Ludwig's XVI. Stimme auf dem Schaffot zu übertönen. Er hieß der Zitterer, weil er jedesmal wie Espenlaub zitterte, wenn dieses tragischen Ereignisses Erwähnung geschah.

Sei nicht wie Andere!

(Wanderer.)

So oft sich's mahrend regt in Deiner Seele
Ob eines Siegs, der fremdes Glück zerstört,
Sprichst Du — daß Neue Deine Brust nicht quäle —
Das Wort, das sich zu arm und kläglich hört:
„So thun auch And're!“

Das eben ist die Sünde unserer Tage,
Daß man nur blindlings folgt der fremdem Spur,
Daß jede Kraft sich prüft an fremder Waage,
Und gleich sich bleibt, indessen die Natur
Stets eine and're.

Ein Jeder sei sich Anfang selbst und Ende,
Gestalte selbst sein eigenes Geschick;
Das Weltall beugt e in Wink oft kühner Hände,
So schaffe selbst Dein eig'nes Leid und Glück —
Was sollen And're?

Der eig'ne Werth ist auch die eig'ne Habe,
Dafür sich'n wir mit un'rem Stolze ein;
Ob Gold ob Erz — ob Adler oder Rabe,
Doch was Du bist, sei's nur durch Dich allein,
Und nicht durch And're!
C. Cerri.

— Der neuesten Volkszählung vom Jahre 1851 zufolge fanden sich in Großbritannien und auf den Inseln der britischen Gewässer 21,487 Blinde; 11,273 männliche und 10,214 weibliche; die Zahl in England und Wales beläuft sich auf 18,306, in Schottland 3010, auf den Inseln 171. Das Verhältniß zu der Bevölkerung stellt sich in Großbritannien wie

1 zu 973, in England und Wales wie 1 zu 979, in Schottland wie 1 zu 960 und auf den Inseln wie 1 zu 837. In Irland giebt es auf je 834 Bewohner einen Blinden. Die Durchschnittszahl auf dem Blattlande des nördlichen Deutschlands, Belgiens, Dänemarks und in der Lombardei stellt sich wie 1 zu 950, also sehr ähnlich wie in England heraus; in Hochländern erweist sich das Verhältniß im Allgemeinen günstiger, jedoch in Norwegen zählt man ausnahmsweise auf je 482 Bewohner einen Blinden.

Das Apfelfest in Rußland.

Unter den Werken, die uns über die Merkwürdigkeiten und Eigenthümlichkeiten des „heiligen Rußlands“ belehren, mag auch das unter dem Titel „Halbrussisches“ von Aurelio Budeus, 1854 zu Leipzig erschienene, erwähnt werden. — Wir verdanken diesem Werke die Kunde eines Festes, das in seiner Art gewiß einzig ist. Der Verfasser sagt Seite 55 Folgendes: „Ein Czarenukas befahl dem ganzen Reiche von der Ostsee bis zum kamtschatkischen Meerbusen, vom arctischen Ocean bis zum kaukasischen und chinesischen Gebirge, daß kein Apfel verkauft werden dürste, bis die Kirche ihn geweiht. Die Kirche feiert aber dieses Fest der Apfelweihe am 6. 18. August und so auch in Riga. Alle jene Obstmassen des Hungerkummerfestes lagen nun am Tage vor dessen Beginn vor den russischen Kirchen der Stadt und Vorstädte aufgeschichtet, um dort den priesterlichen Segen zu erlangen, und nach Beendigung des Gottesdienstes traten die Priester in ihren goldstrahlenden Messgewändern vor die Kirchenporten, gefolgt von einem langen Geleite kirchlicher Diener. Sowie sie sich dem harrenden Volke zeigten, stürzte dieses auf die Kniee und schlug seine dreimaldrei Kreuze an die Stirn und Brust und Schultern. Dann drängte Jeder mit den schönsten Gaben des Herbstes heran, damit sie der ersten, der heiligsten Weihe theilhaftig würden, und der Pope schwang in gnädiger Milde den Weihwedel, immer von Neuem mit dem heiligen Raß benetzt, über die gläubigen Ungeduldigen.“

Hierauf aber schritt er durch die Thäler der rings aufgethürmten Obstberge rechts und links hin den heiligen Segen verschwendend, durch dessen Macht auch der sauerste Apfel, die härteste Birne und die herbste Pflaume zu urplöthlicher Reife gedeiht oder doch vollkommen unschädlich wird. Dies Alles an dem Einen Tag in dem ganzen ungeheueren Reiche, denn der Zar hat so befohlen und darum die Kirche so gewollt. Die augenblickliche Folge dieser Ceremonie ist denn auch ein Obstessen auf allen Seiten, welches nirgends seines Gleichen findet. Wohin man blickt, bewegen sich kauernde Kinnladen; wahre Unmassen von Äpfeln und Birnen verschwinden in unglaublich kurzer Zeit hinter den rechtgläubigen Bärten, wahllos greift Alt und Jung, Mann und Weib in die Obstmassen und selbst dem Säugling werden anstatt der Mutterbrust die Früchte angeboten, an denen er nun sicher und gefahrlos seinen Hunger stillen kann. Die Kirche hat ja ihre Weihe darüber ausgesprochen und an die Herbststrahlen der Hospitäler hat man sich gewöhnt.

wo
um
Rö
neh
U
Sei
zwe
die
Me
Zu
B
form
Ben
noch
allen
die
Anf
verg
Wät
ung
als
Ar.
nat
in

Beschlüsse der Stadtverordneten.

Sitzung am 18. November.

Der vom Stadtrath und der ersten Deputation entworfene Haushaltungsplan wurde genehmigt.

Dem Gesuch des Herrn Luchfabrikanten Herrmann, um Ueberlassung des übrigen Uferlandes am ehemals Köppler'schen Garten, unter für die Commun sehr annehmbaren Bedingungen und unter Vorbehalt eines fünf Ellen breiten Auswegs zum Wasser an Herrn Köppler's Seite, wurde beigetreten.

Ebenso ertheilte man Genehmigung zur Ueberlassung zweier Scheunbaupläze von 20 und 18 Ellen Länge, die laufende Elle zu 2 Thlr. 15 Ngr. an Herrn Mechanikus Vietzsch und Herrn Seilermeister Schmidt. Zustimmung erklärte man sich zu dem Vorschlag der

Sparkassen-Deputation; dem Herrn Cantor Bürger 30 Thlr. für Gratifikationen der Sparkassenrechnung von 1852 und 1853 zu bewilligen.

Gerügt wurde der Bau, des nach der Promemoria schlagenden Thorwegs im neuerbauten Meißner'schen Hause vor dem Badertbor, und der Stadtrath veranlaßt Herrn Meißner aufzugeben, den Thorweg in der ihm von der Bau-Deputation anfänglich bezeichneten Weise abzuändern.

Das Anleihegesuch der Braucommun, um einen tausenden Credit bis zum Betrage von 1000 Thlrn. aus der Sparkasse zu vierprocentiger Verzinsung fand gegen 2 Stimmen, welche es im Widerspruch mit §. 16 des Regulativs fanden, Genehmigung.

Die Redactions-Deputation.

Bittet, so wird Euch gegeben, flopfet an, so wird Euch aufgethan!

Das beklagenswerthe Schicksal einer fast gänzlichen Zerstörung durch eine Feuerbrunst, hat am Reformationsfeste die kleine Bergstadt **Zöblitz**, meine frühere Heimath, getroffen. Das kleine Städtchen, dessen Bewohner sich größtentheils vom Serpentinsteindreheln und einigen Feldbau nothdürftig nähren, zählte 146, noch größtentheils mit Schindeln gedeckte Häuser mit 1400 Einwohnern. Und davon sind 120 Häuser mit allen Hintergebäuden nebst 23 Scheunen niedergebrannt und 1100 Personen obdachlos worden.

Nur Wenige haben Weniges zu retten vermocht. Hier kann nur **christliche Barmherzigkeit** die Noth lindern, welche sonst der naheude Winter bis zur untragbaren Qual steigern müßte, Trost den vielen Ansprüchen, welche jetzt an Ihre Mildthätigkeit gemacht worden sind, hoffe ich doch, daß dieser Hülfesruf nicht vergebens an Sie Alle in Stadt und Umgegend ergeht, daß ich bald hierauf zu diesen unglücklichen Vätern, Müttern und Kindern einen Beitrag von Ihrer Barmherzigkeit mir zu kommen lassen möge, zur Linderung ihrer so großen Noth senden und bald in diesem Blatte Rechnung ablegen, und ebenso warm danken kann, als ich heute betrübten Herzens bitte. Auch die kleinste Gabe werde ich für die Unglücklichen dankbar annehmen.

Die Expedition dieses Blattes ist gern bereitwillig, dasselbe zu thun.

Bischofswerda, am 20. November 1854.

Actuar **Sering.**

Auctions-Anzeige.

Montag den 27. November a. o. und folgende Tage sollen in Baugen, Kesselgasse Nr. 111, an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung durch den verpflichteten Aucti- nator Richter versteigert werden:

eine große Partie Cigarren in den verschie- densten Qualitäten, geschnittene Rauchtobake, lose und in Paqueten, Rollentobake, worunter vorzüglich sehr alter Barinas zu beachten, so wie Schnupftobake aller Art.

Cataloge werden gratis abgegeben in der Expedition dieses Blattes.

Angekommene neue Sendungen von

Doctor Vorhardt's **Kräuter-Seife**

(in versiegelten Päckchen à 6 Ngr.)

Doctor Guin de Boutemard's **aromatischer Zahn-Pasta**

(in 1/2 und 1/4 Päckchen à 12 und 6 Ngr.)

Doctor Hartung's **Kräuter-Pomade**

(in versiegelten Tiegeln à 10 Ngr.)

in dem **alleinigen Orts-Depot** von

Nachdem die nebenstehenden, im In- und Auslande durch ihre bewährten Eigenschaften so beliebt gewordenen k. k. österreich. privil. Artikel vielseitig nachgebildet und unter, zu Verwechslungen geeigneten Bezeichnungen und Etiquetts ausgedoten werden, wollen die geehrten Consumenten bei ihren Einkäufen sowohl auf die mehrfach veröffentlichte Verpackungsart, wie auch auf die Namen: Dr. Vorhardt (Krauter-Seife), Dr. Guin de Boutemard (Zahn-Pasta) und Dr. Hartung (Krauter-Pomade) gefälligst besonders genau achten.

Friedrich May in Bischofswerda.

Zum ersten Male

ist erschienen und bei allen zum Kalender-Verkauf Berechtigten zu haben unter der **besten Kalender** Sachsen in groß Quart, auf weißem Maschinenpapier, mit schönen Lithographien, unter dem Titel:

Allgemeiner Sachsen Kalender

auf das Jahr 1855.

Preis 5 Ngr.

Dieser Kalender enthält unter Andern eine kurzgefaßte Chronik zahlreicher Ortschaften Sachsens, welche gewiß allgemeines Interesse erregt.

Neustadt, bei Stolpen, 1854.

Commissions-Verlag von L. E. Marg.

Kramerei-Verkauf.

Auf einem zwischen Baugen und Camenz gelegenen lebhaften Dorfe, soll die Kramerei und Schenk- wirthschaft nebst 3 Scheffel Feld und Wiese aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Hausverkauf.

Ein in guten Zustande befindliches, zweistöckiges Haus mit Garten, ist in Welkau sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere darüber beim Kramer Müller in Demitz zu erfahren.

Hausverkauf.

Das auf der Rühlergasse Nr. 207 gelegene Haus, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Bischofswerda, 20. Nov. 1854.

Wer ein am Sonntag, den 19. Nov. Abends, auf dem Wege von Weikersdorf nach Bischofswerda verlorene Pulverhorn in der Expedition d. Bl. abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein dreimaliges Lebehoch! dem Spundloch. —

Gute Möhren und Kartoffeln sind fortwährend zu haben, bei Fraugott Fasold. Dresdnerstraße.

Gutes weizenbes Dampfmehl, sowie auch ausgezeichnete Koch-Erbsen zu möglichst billigen Preisen sind beim Unterzeichneten zu haben.

Bäcker, Winter.

Mehrere Nachfragen zu begegnen, diene zur Nachricht, daß ich die Wattenfabrikation nicht aufgegeben, sondern noch, wie in früherer Weise fortführe. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bischofswerda.

Ernestine Parthe.

Das Dresdner Hühneraugenpflaster, ein sicheres und unfehlbares Mittel gegen Hühneraugen, erhielt in Commission und empfiehlt die Apotheke in Bischofswerda.

In Burkau ist das Haus Nr. 32 mit Gras- und Obstgarten zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer daselbst.

**Etablissements-Anzeige.**

Einem hiesigen so wie auswärtigen verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als Stellmacher etablirt habe. Indem nun mein Bestreben dahin gerichtet sein soll, alle in mein Fach einschlagenden Gegenstände zur größten Zufriedenheit der geehrten Besteller zu liefern und die möglichst billigsten Preise zu stellen, bemerke ich zugleich, daß ich mich insbesondere auch dem Chaisensbau widmen werde, und bitte ich, mich mit recht zahlreichen gütigen Bestellungen und Aufträgen zu erfreuen.

Bischofswerda, den 14. Nov. 1854.

Carl Gretschel,

wohnhaft bei Hrn. Böttcherstr. Schneider, Rosengasse.

Von den

J. E. Pulvermacher'schen wirklichen elektrischen Ketten

erhielt der Unterzeichnete eine Sendung und können dieselben allen Gichtleidenden angelegentlichst empfohlen werden. Diese Ketten, nach dem Volta'schen Principe construirt, bilden eine wirkliche Electricitäts-Quelle; sie sind daher mit den bisherigen sogenannten elektrischen Rheumatismusketten nicht in Parallele zu ziehen. Selbst die oberflächlichste Anschauung und der flüchtige Versuch des Laien, um so mehr aber das fachkundige Auge des Physikers und Arztes wird den großen practischen Werth dieser Ketten sogleich erkennen lassen. Die großen Vortheile, welche die medicinische Anwendung dieser „Pulvermacher'schen elektrischen Ketten“ vor allen bisher bekannten Electricitätsquellen haben, sind: die leichte und bequeme Steigerung oder Schwächung des Stärkegrades (Intensität), die Herstellung einer continuirlichen Strömung und die bequeme Trag- und Anlegbarkeit nebst den gegen alle anderen Apparate billigen Kosten, welche nur 1 Thlr. bis 3 Thlr. pr. Stück betragen.

Bischofswerda.

Friedrich May.

Repertoire.

des königl. Hoftheaters zu Dresden:

Mittwoch	22. Nov.:	Spanisch oder Englisch. — Der Spielwaarenhändler. — Senora Pepita, mein Name ist Mayer.
Donnerstag	23. "	vacat.
Freitag	24. "	vacat.
Sonnabend	25. "	Der Dampfer und die Jüdin.
Sonntag	26. "	Edmont.

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.